



## Warum der Himmel soweit weg ist

*800 – Jahre altes Märchen aus Nigeria über Gier und Verschwendung  
Aus dem Englischen übersetzt von Sarah Vollmer*

Der Himmel war einmal sehr nah bei der Erde. Er lieferte alle Arten von Essen für die Menschen. Wenn die Menschen hungrig waren, mussten sie nur nach oben greifen und einen Stück vom Himmel essen. Der Himmel schmeckte nach wundervollen Dingen wie zum Beispiel Ananas oder Bananen. Jedes Stück des Himmels schmeckte köstlich. Die Menschen mussten deshalb nie für ihr Essen arbeiten und konnten so viel Zeit damit verbringen wundervolle Kunstwerke herzustellen, Geschichten zu erzählen, Lieder zu singen und die vielen Feste in ihrem Königreich vorzubereiten.

Oba, der König des Landes, hatte Diener, deren Aufgabe es war den Himmel für die Feste zurechtzuschneiden und zu formen. Aber die Menschen waren verschwenderisch mit dem Himmel. Sie nahmen mehr, als sie essen konnten und was immer sie nicht aßen wurde einfach auf einen Abfallhaufen geworfen. Das ärgerte den Himmel und er warnte den König Oba. Wenn die Menschen nicht aufhören seine Geschenke zu verschwenden, würde er ihnen diese Geschenke wegnehmen. Der König Oba warnte die Menschen in seinem Königreich und sie wurden vorsichtiger ... für eine kurze Zeit.

Adese, eine gierig und verschwenderische Frau, die es liebte zu Essen, lebte auch in dem Königreich zusammen mit ihrem Mann und ihren 11 Kindern. In der letzten Nacht des größten Festes im Land, nahm sie ein riesig großes Stück vom Himmel, und das obwohl sie gar nicht hungrig war. Sie konnte das Stück nicht aufessen und auch sonst war niemand mehr hungrig. Deshalb vergrub sie das Stück Himmel einfach in einem Haufen hinter ihrem Haus.

Der Himmel ärgerte sich darüber, füllte sich mit dunklen Wolken und stieg ganz weit nach oben, weit weg von der Erde, so dass ihn niemand mehr erreichen konnte. Er sagte zum König Oba, dass die Menschen jetzt für ihr Essen arbeiten müssten und vielleicht würden sie so lernen nicht mehr verschwenderisch und für die Geschenke der Natur dankbar zu sein. Von da an mussten die Menschen hart für ihr Essen arbeiten. Und deshalb ist der Himmel so weit weg.